

Previsionen.

	1854-55	1855-56
Wohnzins	10 —	11 —
Geldzins	3 —	4 —
Erntezins	3 —	4 —
Erntezins	3 —	4 —
Erntezins	3 —	4 —
Erntezins	3 —	4 —
Erntezins	3 —	4 —

Der beiderseitige Einfluß der Witterung auf die Ernte ist nicht zu vernachlässigen.

Redaktions-Bureau:
Burggasse Nr. 1157.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.



Die Donau.

Infection.

Die 3 tägliche Dosis ist:	
Bei 1 maliger Einnahme 6 Gr.	
3 — — — — — 4 —	
3 — — — — — 4 —	
3 — — — — — 4 —	

Die Dosis ist: 3 mal täglich 6 Gr.
Bei 1 maliger Einnahme 6 Gr.

Expditions- und Anzeigengasse-Nr. 1157.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.

Die Bedeutung des Decembervortrages für die mitteleuropäische Politik.

Oesterreich. Prag: Ein Rückblick.

Deutschland. Hamburg: Die hamburgische Abrede.

Schweiz. Vom Jäger See: Vertheilung der höchsten Staatsämter. Die englische Werbung.

Italien. Neapel: Maßregeln gegen die Jesuiten.

Großbritannien. London: Die Situation in England beim Jahresabschluß.

Frankreich. Paris: Herr v. Uldem. Conjectural-Politik. Die Jüdischen Politiker. Die Gemählde.

Donaufürstenthümer. Pottusau: Bestimmungen über Verpflegung. Bequartierung und Weiterförderung der 1. Truppen.

Kriegsplan.

America. New-York: Kriegswesen. Handel und Schifffahrt.

Weniger Nachrichten.

Handelsberichte.

Neuere Post.

Notizenbericht.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 2. December. Die k. k. Fregatte Schwarzenberg ist gestern von Pola hier eingelaufen. (Oester. Corr.)

Zürich, 30. December. Ein Gesandtschaft wegen des Vertrages mit Toscana über Gegenständigkeit des Küstenschiffahrts-Vertrages ist den Kammern vorgelegt worden. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. fand hier um 27. Uhr eine Erderschütterung statt. Auch in Genua ereignete sich in derselben Nacht ein zweimaliges Erdbeben. Der König hat seine Residenz von Montecarlo wieder hier verlegt. Die Eisenbahn von Vercelli bis Novara wird am 11. Jänner eröffnet werden. In Saragosa wird thätig an der Bahn von Ghamden bis Vix gearbeitet. In mehreren Schiffen dieses Landes haben sich Vereine zur Versorgung der Bedürftigen mit wohlfeilem Brote gebildet. (Oester. Corr.)

Die Bedeutung des Decembervortrages für die mitteleuropäische Politik.

Paris, 30. December. Durch den zwischen Oesterreich und den Westmächten abgeschlossenen Allianzvertrag hat Oesterreich für ganz Mitteleuropa den Ausdruck der freigegebenen, das Gleichgewicht haltenden Stellung dieses Staaten-Complexes niedergelegt, und in gleicher Weise die Notwendigkeit einer innigern Verbindung, einer härteren Kapitalisation derselben geschaffen.

Zwei Staaten bedrohen seit 70 Jahren die Unabhängigkeit des Continents: England und Frankreich.

In letzter Zeit hat man auch England als für diese Unabhängigkeit gefährlich hinstellen wollen. Diese Ansicht war zunächst von der Masse herrschend, welche in England stets den Fabrikanten und den Kaufmann sieht, der alle Welt unterjochen, allen Handel erschöpfen, den Indus der Welt an sich reißen will; sie konnte aber weder dem National-Gefühle, noch dem Staatsmanne ernstlich gemeint sein. Der Erstere weiß, daß die Handelsblüthe von ganz anderen Elementen als vollständiger Herrschaft abhängt. Wenn diese letztere im Stande ist, Handel und Industrie zu tödten, hat sie in der Regel wenig oder nichts für ihre Blüte zu thun vermocht. England hat sogar oft durch den Verlust der Herrschaft commercieell gewonnen. America ist Englands Fabrikant, Schiffer und Geldheuter erst dann recht nützlich geworden, seitdem es unabhängig ist. Der Zug, der durch England selbst geht, ist der, jeder Concurrenz Thür und Thor zu öffnen, dadurch dort, wo es möglich ist, zu erröthen, und dort, wo die fremde Concurrenz das Uebergewicht hat, augenblicklich den Markt zu räumen. Eine gesunde volkswirtschaftliche Ansicht kann einen Staat wie England am allerwenigsten fürchten. Wo England Meist ist, da fehlen allen anderen Staaten die Mittel des Wettseins, und sind dieselben so gering, daß eine politische Einwirkung der britischen Regierung unnötig wäre. Wo die Concurrenz mit den

Engländern möglich ist, vermeiden diese jede politische Unternehmung im Bewußtsein ihrer Anglosigkeit. Für ihre Saummolligkeit braucht die englische Regierung nichts zu thun, und gegen die fremden Jüdbölgen kann sie nichts thun.

Politisch ist Englands Macht für den Mittelcontinet Europas nicht zu fürchten. England wird sich wohl hüten, je auf dem europäischen Continet mehr Besitzungen anzuhäufen. Einzelne gut gelegene Inseln zum Schutze seiner Marine werden ihm stets willkommen sein, aber ein Besitz auf dem Continet macht eine Landmilitärmacht nöthig, und die jetzt im Parlamente beschlossene Fremdenbill liefert den besten Beweis, daß England keine solche ist.

Die Gefahr, welche bisher Mitteleuropa von zwei Seiten her bedroht hat, lag darin, daß sowohl Frankreich wie England zwei fest zusammenhängende, von einer National-Genossenschaft getragene Staaten von großem Umfange sind. Beide sind streng centralistisch, so daß jedes der Willen eines Einzelnen oder einiger Wenigen die ganze Maschine bewegt. Frankreich wie England haben auch politisch mehr die Organisation eines Herrschers, als eines Staates, darum ist auch jede Personalität der Individuen verhängnisvoll. In England ist diese militärische Ordnung auch in der äußeren Erscheinung bezeichnet; in Frankreich hat sie bürgerliche Namen gewählt, denn auch das Heer bleibt immer ein Bürgerheer und legt in seiner äußeren Erscheinung nie sein bürgerliches Wesen ganz ab. Beide Staaten sind wie zur Kriegsmaschine eingerichtet.

Diesen gegenüber steht der mitteleuropäische Continet, eine Summe mehr oder minder politisch verbundener Staaten aller Größe, verschieden an Sprache und Cultur, aber bewohnt von noch kräftigen, frischen, von echtem Culturbauhe durchdrungenen Stämmen, in solcher Zahl, daß sie selbst schon den Kampf mit diesen mächtigen Centralstaaten aufnehmen können, wenn sie vereint stehen. Die Regierungen dieser Staaten jedoch haben es bis jetzt vorgezogen, anstatt auf diese Einigung hinzuwirken, sich an einen der großen Centralstaaten zu lehnen; nicht bloß die freilich viel überheblichen Verbündeten von unten, sondern selbst die Verbünde gewiss conservativer Minister, wie Fürst Schwarzenberg und Reichert von Brud, sind an der Souveränitätsförmigkeit kleinerer Staaten gescheitert. So gedehnt, zwischen russischer und französischer Allianz zu wägen, wählten diese Staaten die Erster, weil von Frankreich her die Gefahr doppelter Art drohte, die der Erschütterung durch revolutionäre Hebel und die des Krieges mit regelmäßigen Kräften, während England für die Erhaltung eine Stütze zu bieten schien.

Dieser Zustand änderte sich mit dem Momente, wo die Regierungen die Zuerstfassen konnten, in Frankreich habe der Vulkan ausgebrochen, und seine gegenwärtige Ruhe sei nicht bloß eine momentane. Es folgte Mähe, zu dieser Ueberzeugung zu gelangen, und wir erinnern uns sehr wohl, daß man in Deutschland den Zustand, der in Frankreich auf den 2. December folgte, für einen schnell vorübergehenden hielt. Diese Ansicht hatte hauptsächlich die Unkenntnis der französischen Zustände zum Grunde.

Besonders die Russenfreund behaupteten mit allem Nachdruck, die französische Regierung von heute sei eine ephemere. Die Kreuzzeitung hat es zu hundertmal von Malen gesagt, beim ersten kriegerischen Schritte nach Osten müßte das Kaiserthum in Frankreich zusammenstürzen. Es müßte England daran liegen, bei den deutschen Regierungen die Furcht vor Revolutionen wach zu halten; es müßte ihm daran liegen, diese Furcht in Bezug auf Frankreich zu nähren; es müßte ihm vorzüglich daran liegen, sich als den einzigen Mittelpunct conservativer Elemente darzustellen. Dieser Lauber ist nun gebrochen. Oesterreich ist die conservative Macht in Deutschland und ihr Anschlag auf Frankreich ist selbst ein Beweis, daß sie da das Walten einer anderen conservativen Macht sieht. Dadurch hört das vornehmste Bindemittel zwischen England und den deutschen Regierungen auf; sie müssen andere Haltpunkte suchen. Die Polonien ist für einen großen Staat eine sehr unbecommene Lage, für einen kleinen wird sie eine Unmöglichkeit. Die Richtung der Politik muß in nicht bloß den österreichischen wechseln; unter diesem Namen wollen wir nicht bloß den österreichischen Staat und das übrige zum deutschen Bunde gehörige Land, sondern auch

Holland, Belgien und Dänemark benannt haben. Die deutschen Staaten konnten sich nicht an Ausland leben, weil der erste unter ihnen sich von Ausland losgesagt hat. Die andern früher genannten Staaten aber können nur durch Deutschland mittelbar an Ausland zählen.

Oesterreich ist heute mit Frankreich verbunden. Diese Politik ist die in diesem Augenblicke weise und tauglichste. Auch England und Frankreich sind in diesem Augenblicke vereint. Niemand kann sagen, welche Combinationen die Zukunft bringt. Niemand kann die Länge der Dauer dieser Bündnisse fixiren. Eine andere Zeit und andere Regenten können zu Plänen führen, wie sie unter dem Ministerium Chateaubriand und in den letzten Jahren Karl X. blühten. Die mittel-europäischen Staaten haben also nur eine politische Richtung, die auf sich selbst. Eine Union aller dieser Staaten, bei den außer Deutschland stehenden bis für äußere Politik, bei den innerhalb des Bundes liegenden auch ein engeres Anschließen in ihren inneren politischen und materiellen Verhältnissen, wie gemeinsame Bildung und Interessen es bedingen — das sind die notwendigen Bedingungen für das Leben der im Herzen Europas gelegenen Staaten.

Wollen alle diese Staaten wirklich ihrem Erhaltungstrieb folgen, so sind folgende Consequenzen noch notwendige Folgen des Decembervertrages:

1. Eine Föderation Deutschlands mit den dasselbe umgebenden kleineren Staaten zum Schutze gegen Außen.

2. Eine Revision der Bundesverfassung mit Aufnahme von ganz Oesterreich derart, daß dadurch das föderative Band enger geknüpft, die Centralgewalt mit mehr Attributen ausgestattet und gestärkt und dadurch zur Abwehr wie zum Angriff unabhängiger, rascher und geschickter gemacht wird.

Dieses sind unmittelbar notwendige Ergebnisse des Vertrages vom 2. December, wenn nicht Deutschland selbst als geographisches Ganze gefährdet und das Beheden der kleineren Staaten mit jedem Augenblicke in Frage gestellt sein soll.

Als erster und vorläufiger Schritt ist notwendig, daß sich Deutschland in der großen Frage, die jetzt gewitterschwer über unsern Haupten hängt, nicht trenne; daß alle Staaten dem ersten beistehen sollen, daß sie sich alle vereint finden im Augenblicke des Kampfes, um im Friedensoberse nicht zerfallen zu werden. Die, welche jetzt aus Egoismus oder aus Zartgefühl Ausland zu gefallen und die deutschen Mächte auseinanderzuhalten suchen, mögen sich hüten, daß der eintige Gesichtspunkt nicht die Namen zu seinen füge, die als die bösen Engel ihres Vaterlandes gelten. Der Beitritt zum Decembervertrage ist für deutsche Regierungen Bürgerpflicht des Deutschen.

Oesterreich.

P. Prag, 1. Jänner. [Ein Rückblick.] Die Bohemia brachte in der letzten Nummer des eben verlassenen Jahres ein Verzeichniß bekannter und berühmter Persönlichkeiten, die wir in diesem Jahre verloren, in welchem wir manden und werthen und theuern Namen ausgeblüht finden, ein Verzeichniß, welches durch den Verlust, den in den letzten Decembertagen zu Vlatna erfolgte Tod des Professors Kauler unserer Universität verusachte, wieder um einen allgemein betrauereten Mann vermehrt wurde. Doch halten wir es für eben nicht sehr empfehlenswerth, das Jahr mit einer Totenliste zu schließen, und wollen lieber in unserm ersten Briefe des neuen Jahres einen gedrängten Rückblick auf die Ereignisse und Errungenschaften des verlassenen Jahres, freilich nur einen gedrängten, denn mehr erlauben uns Zweck und Raum dieser Spalten nicht. Wir müssen und daher auf das Wichtigste, Hervorragende und Bedeutungsreiche beschränken.

Das unbedingt größte, nachhaltigste und zugleich glücklichste Ereigniß in unserer Stadt war der Besuch Ihrer Majestäten nach Allerhöchster Vermählung.

Das zweite höchst wichtige Ereigniß, das besonders unsere Zubuthellen betrifft, ist der Triumph, den Prag, den Böhmen überhaupt auf der Indusrief-Ausstellung gefeiert, und wir können mit Zuversicht die Hoffnung aussprechen, daß die Verkörpern von Münden zu Paris von Neuem blühen werden.

Nicht minder erwähnenswerth sind die vielen Verschönerungen und Neubauten, die unsere Stadt im Laufe dieses Jahres erfahren, und an deren Spitze namentlich die Wiederherstellung unserer berühmten Prädikanten, die Errichtung zweier neuen Prädikantenhäuser und die Renovierung des Altbauers Katharinas stehen, wenn auch die letztgenannten Arbeiten in einer Vernichtung der Würde dieses christlich-bürgerlichen altständlichen Gebäudes umzuwandeln drohen, den jedoch noch bei Zeiten Einhalt gethan wurde.

Endlich müssen wir noch des Aufschwungs erwähnen, den der literarische Auf unserer Stadt durch mehrere wissenschaftliche Werke gewon-

men, und können nicht umhin, hier der vortheilhaften Kobler'schen Roman-Sammlung zu gedenken, die durch die bedeutenden Kräfte, welche sie für sich gewonnen, jetzt zu den ersten belichteten Unternehmungen Deutschlands gehört, und Prag Eig und Stimme in der Roman-Literatur verschafft.

Zu unserer Freude können wir sagen, daß die bis jetzt erschienenen Hefen dieser Sammlung in einem erfreulichen Gegenstand für den namentlich in Wien emporenstehenden trivialen Roman-Fabrication stehen.

Auf dem journalistischen Felde ist der Verlust des Tageblattes „Solon“, das mit der Wiener Monatschrift ein gleiches Schicksal theilt, ein Gewinn. Auf dem theatralischen und musikalischen Gebiete ist die Aufführung des Wagner'schen „Lohengrin“ das wichtigste Ereigniß des Jahres.

Welken wir in unsern Auszählungen festhalten, so könnten wir noch mehrere Spalten füllen, wozu die Universität durch Beschaffung einiger neu gewonnenen Kräfte, die Handelswelt durch die vielen neu entstandenen Etablissements, die Theater-Direction durch ihre eifrige Vermählung, und dieses vergrößern, und hundert andere Institute und Vereine hinfällige Stoffe bieten würden.

Deutschland.

Wp Hamburg, 30. December. [Die hamburgische Rheederei.] Das eben ausgegebene Verzeichniß der hamburgischen Schiffe gibt einen sehr erfreulichen Aufschwung unserer Rheederei zu erkennen. Seit länger als einem Menschenalter, ja man kann sagen, seitdem überhaupt Hamburg existirt, hat die Zahl unserer Schiffe noch in keinem Jahre in solchem Maße zugenommen, wie in dem gegenwärtigen, und das trotz des Krieges. Zu Anfang dieses Jahres belief sich der Bestand unserer Rheederei auf 408 Schiffe; jetzt, wo das Jahr abschließt, weht die hamburgische Flagge auf 456 Schiffen, und statt 6 Dampfern haben wir deren jetzt 11, ohne die kleineren Fahrzeuge, die keine Nummerflagge haben, und ohne die Flug- und Bugler-Dampfschiffe. Zugleich ist die Tragfähigkeit unserer Handelsflotte von 42,565 auf 53,209 Commerzialen (4 600 Wb.) gestiegen. Die größte Flotte von Schiffen besitzt jetzt hier das Haus J. G. Godeffroy und Sohn; es hat allein 31 Schiffe, meist von der größten Tragfähigkeit. Schenken Sie mir, zu einigen allgemeinen Betrachtungen überzugehen. Man würde es vielleicht nicht glauben, wenn es nicht amtlich constatirt wäre, wie mächtig sich unsere alte Hansestadt in den letzten 110 Jahren gehoben hat. Im Beginn des Jahres 1845, zu einer Zeit, wo hiesiger Handel kaum in halber Blüthe begriffen war und 30 segelnde Friedensfahrzeuge hinter sich hatte, besaß Hamburg 203 Schiffe, die zusammen 17,268 Tösten fassen konnten, kaum ein Drittel der Tragfähigkeit unserer heutigen Rheederei. Die politischen Stürme der letzten Jahre haben wohl den einen und andern Zwerg gebrochen, aber sie haben nicht die Kraft des Sturmes angestaut, vermehrt, der seine Kriesen nach allen Richtungen hin ausdehnt. Sie freut sich ihres beispiellosen Wachstums, die gute alte Hansestadt, deren Flagge seit Jahren in allen Weltmeeren zu sehen ist, und Deutschland mag sich mit ihr dessen freuen. Denn das Erstarkende eines Theils kommt auch den anderen Theilen zu Gute und der Gewinn ist Aller. Man lästere die Tendenz der Zeit nicht und ihre Sorge für die materiellen Interessen. Sie hat uns wirklich nicht schlechter gemacht. Denn mit der Wohlthat ist auch die Einsicht gekommen, und je weiter der Gesichtskreis geworden ist, desto mehr hat man gelernt, von einem kranken Heiligtum des Egoismus sich frei zu machen; „es wächst der Mensch mit seinen Zwecken.“ Das Unglück des vorigen und selbst noch eines guten Theils des gegenwärtigen Jahrhunderts war, daß in Deutschland eine philsophische, selbstkritische Anschauung vorherrschte, daß man überall meinte, das eigene kleine Ich auf Kosten des gemeinsamen Vaterlandes hegen und pflegen zu müssen. So dachte man auch in den Hansestädten, namentlich in Hamburg. Das „vaterländische Interesse“ hatte man wohl jederzeit im Auge, vom Vaterlande aber wußte und hielt man nicht viel. Sie wußten, daß im vorigen Jahrhundert die deutschen Kaiser wiederholt Mandate gegen Hamburg erlassen mußten, weil es in den Reichstagen gegen Frankreich neutral sein und bleiben wollte, um seinen Handel mit diesem Lande nicht einzubüßen. Jetzt ist es anders; jetzt weiß und fühlt man, daß eine Handelsstadt nur in der politischen Vereinigung mit einem mächtigen Hinterlande Schutz und Gedeihen finden kann, und man ist hier jetzt so gut deutsch wie in irgend einer Stadt des Binnenlandes.

Schweiz.

Wp Vom Zürcher See, 27. December. [Vertheilung der höchsten Staatsämter. Die englische Werbung.] Man hätte erwarten sollen, daß der an Stelle des Militärdirectors Oschneider in den Bundesrath gewählte Stämpfli daselbst Verwaltungsache überkommen werde, um so eher, als Stämpfli einen höheren Offiziersrang in der eidgenössischen Armee bekleidet, es wurden aber im Bundesrath die Departements so ver-

verteidigte, in der selbst Hume und Koebuch schwiegen. Einer der Gegner Disraeli's hat, als er die sinnlose Behauptung aufstellte, daß Belgien, das Stämpf die dasjenige der Justiz und der Polizei erhielt. Sieht dies nicht wie eine Ironie aus? Der demagogische Radicale Director der Polizei!

Die Verteilung geschah im Ganzen folgendermaßen: Jureur hat das politische Department und ist Präsident des Bundes; Stämpf sein Stellvertreter. Justiz und Polizei hat Stämpf, sein Stellvertreter ist Jureur. Finanzen Drury, Stellvertreter Munzinger. Post Naff, Stellvertreter Franzcini. Zoll Munzinger, Stellvertreter Frei-Herofe. Inneres Franzcini, Stellvertreter Drury. Militär Frei-Herofe, Stellvertreter Naff.

Während unsere Blätter von einer jüngst stattgehabten erfolgreichen Unternehmung des englischen Gesandten mit dem Bundespräsidenten wissen wollen, deren Gegenstand die Erhebungen gewesen seien, die England offen in der Schweiz betreiben wolle, erklärte der Präsident im Großrath von Zürich, daß „weder das Mißgefiß, noch weniger die Begierde nach Kriegsgewinn, am allerwenigsten der eitle Trieb, eine große Rolle zu spielen, die Schweiz verleiteten, leichtem dem Grundsatze der Neutralität zu entsagen, in welcher sie keineswegs eine völkerrechtliche Servitut, sondern vielmehr ihr Lebensprincip erblickte. Die Schweiz könne und dürfe nicht für eine fremde Sache die Waffen ergreifen, so lange nicht das Gefühl, daß durch eine Niederlage derselben ihre eigene Freiheit und Unabhängigkeit bedroht sei, wie ein elektrischer Schlag das ganze Volk durchschlägt.“

Italien.

Neapel, December. Maßregeln gegen die Jesuiten. Großes Aufsehen macht hier die fünglich von der Regierung verfügte Schließung des Centralcollegiums der Jesuiten, einer allgemein geachteten Erziehungsanstalt, sowie die Ausweisung eines auch als Gelehrten bekannten Paters, welcher, von einer längeren Reise nach Rom und Paris zurückgekehrt, sofort Befehl erhielt, binnen 24 Stunden Stadt und Land zu verlassen, und sich nach Neapel zurückzuziehen, das Verlassen des Landes in seinem großen Journal *Civiltà cattolica*, welches natürlich ebenfalls verboten wurde; zu letzterem, wo es heißt, die vielfachen archaischen Anekdoten und Streifzüge, welche der Verbannte mit rühmlichem Eifer durch die Provinzen zu machen pflegte, und die in einem Lande, wo kein Einheimischer zu reisen gewohnt ist, bald Verstoß erregten, was ja auch einer unserer Landesleute vor einem Jahr zu erfahren hatte. Wie es um die Regierungsgrundsätze in einem Reiche steht, in welchem die *Civiltà cattolica* als zu liberal verdammt wird, möchte wohl näherer Untersuchung werth sein. Uebrigens wird berichtet, daß namentlich auch die entschiedene antijesuitische Haltung des *Palais Royal* mit allerhöchster Missbilligung auf sich gezogen. Die Jesuiten benahmen sich mit gewohnter Besonnenheit, vermieden es die Sache zu besprechen, und sollen sich der Regierung gegenüber friedenshalber sogar in einem Wechsel in der Redaction verstanden haben, und namentlich den als Kanzleirechner und Schriftsteller gleich angesehenen Vater Cenci von ihr zu entlassen geneigt sein.

Großbritannien.

London, Ende December. [Die Situation in England beim Jahres-Abschluß.] Die kurze außerordentliche Sitzung des Parlaments, welche so eben verübergegangen ist, hat den neuesten und schlagendsten Beweis dafür geliefert, daß sich England in einer vollständigen Reorganisation befinde und daß die Verwischung der Scheidungslinien der Parteien, die in England seit zwei Jahrhunderten um den Vorrang stritten, nun eine Thatsache geworden ist. Schon seit dem Jahre 1846, das in England eine neue finanzielle und politische Epoche einwirkte, hatten sich diese Grenzen zu verwischen angefangen. Schon Robert Peel bestimmte sich vor seinem Tode zu neuen liberalen Grundätzen, die nun die Staatsmänner aller Parteien theilen, währenddem er seinen Ausgangspunkt vom extremen Toriesismus genommen hatte, und Lord Palmerston hatte sich gleichfalls bald zu einer toryistischen, bald zu einer liberalen Verwaltung gestellt. Endlich war es so weit gekommen, daß weder die eine noch die andere der beiden großen Parteien des Landes die Regierung führen konnte, und das jetzige Coalitionministerium wurde als ein Compromiß zwischen denselben begründet, ohne daß man bei seiner Begründung weder von einer Einheit des Cabinets, noch von einer wissenschaftlichen Leitung, noch von einem Principe derselben sprechen konnte. Die einzige Partei, welche in dem Cabinet nicht vertreten wurde, waren die Derby-Disraeliten und diese hatten während der letzten Vertagung des Parlaments Alles aufgebracht, um bei dem Wiederbeginne der Session die jetzige Regierung zu stürzen.

Allein die kurze Sitzung, die vor dem Weihnachtstage zu Ende ging, zeigte, daß der Krieg vollends alle alte Parteinacht in England aufgehoben hat, und daß eine Reorganisation des inneren politischen Lebens der Nation sich vorbereite. Als vor vierzehn Jahren Lord Palmerston seinen Generalvertrag mit Frankreich auf den Tisch des Hauses legte, wurde die Allianzfrage im Parlamente debattirt und es zeigte sich bei

dieser Gelegenheit, welche eine Klutz durch diese eine Frage zwischen den Tories und Whigs gemacht wurde. Die Tories riefen laut, daß eine Allianz mit Frankreich der Ruin Englands wäre; daß England von Frankreich bereits in allen Theilen des Globus, in Belgien, Spanien, Marocco, Buenos Ayres und Egypten betrogen sei, daß hingegen die Allianz mit Oesterreich die alte traditionelle Politik des Landes sei, und daß keine Länder durch die wichtigsten Handelsinteressen so sehr bestimmt seien, mit einander sich zu verbinden, als England und Oesterreich. Die Whigs dagegen behaupteten mit derselben Leidenschaft das Gegentheil und wollten die Allianz mit Frankreich zur Grundlage der auswärtigen Politik machen. Diesmal trat das Ministerium mit einer doppelten Allianz vor das Parlament, und währenddem noch vor einem Decennium sich bei einer solchen Gelegenheit die Dialectik des Parteilchens mit aller Bitterkeit der Widersprüche geltend gemacht hätte, regte selbst die Allianzfrage nicht mehr den parlamentarischen Kampf an. Ja noch mehr; die Allianzfrage wurde nicht einmal debattirt und das Ministerium nicht genöthigt, die Papiere, die auf die österreichische Allianz Bezug haben, niederzulegen, und während der ganzen Dauer der Sitzung war das Parlament eigentlich nur ein großer Kriegsrath und betrieb die Kriegsführung, die Miliz-Bill und die Bill in Bezug auf die Fremdenlegion. Diese letztere Maßregel war in hohem Grade impopulär; das Ministerium brauchte bloß mit seiner Resignation zu drohen, um die Majorität zu erhalten, demnach ist das Land und Parlament darüber erschrocken, welche ministerielle Combination nach dem jetzigen Cabinet, das bereits ein Ausweichmittel war, kommen sollte. Selbst die Times fielen leigthin in dem Verdrusse, nicht zu wissen, welches Ministerium sie empfehlen könnten, auf den Gedanken, ob es nicht Männer im Unterhause gäbe, welche die Regierung aus den Händen der Aristokratie nehmen könnten. Allein dieser Gedanke ist unter den jetzigen Umständen eben nur eine Bunte, und man wird in England sehr wohl, daß bloß ein anderes Coalitions-Cabinet kommen würde, und daß dasselbe viel schlimmer wäre als das jetzige. Derby und Disraeli wären es, welche nach dem eventuellen Sturze des jetzigen Cabinets, den man bei Abstimung über die Fremdenbill für möglich gehalten hatte, zur Bildung eines Cabinets an die Reihe kommen würden, und das Unterhaus hat einen Widerwillen gegen eine solche Regierung.

Disraeli ist nun der Leiter der Tories; allein obgleich die Engländer ohne Parteinachtigkeit den Whig Hampden und den Lord Russell bewundern, so werden doch jetzt die Tories nicht diesen Iden jährlieh. Disraeli hat während der letzten Session viel gesprochen und viel von sich sprechen lassen; allein sein maßloser Ehrgeiz, seine grenzenlose Gierlichkeit, die vielen großen Widersprüche in seiner politischen Laufbahn, haben ihm trotz seinem unübertroffenen Talente nicht die Achtung verschaffen können, welche das so gebildete England nun sparsam seinen Staatsmännern ertheilt. So ist er, sich einen Augenblick in der Betrachtung der gegenwärtigen Situation in England bei diesem Anlasse aufzuhalten, weil derselbe gewiß beim Wiederbeginn der Sitzung seine Opposition, die diesmal so himmelstreich mißglückte, weil er sich verzogt nach einer Coalition umgeben und sogar die von ihm so sehr verachteten Mänscheier-Männer angereizt hatte, wieder aufnehmen werde. Der Toriesismus, wie ihn Disraeli repräsentirt hat, ist ein Unbding und eine abstracte Grundung, wie sie nur von einem Manne gemacht werden konnte, der bloß deshalb Tory wurde, weil sein erstes Ansehen als Radicals mißglückte, und bloß deswegen an der Spitze der Protectionisten steht, weil der Freihandel, den er so viele Jahre hindurch vertheidigt hatte, ihn nicht groß machte; der sich als blinder Radicals Partei anhängte und dessen bitterer Feind wurde, weil ihm Peel sein Portfeuille anbot; der sich als Reformist von O'Connell empfehlen ließ und ihn soeben bestig angriff, der Palmerston vor einigen Jahren eine langschwänzige Karte nannte und ihm alles Böse zuschrieb, und noch vor vierzehn Tagen sich der Glusien überließ, daß Palmerston mit ihm und seinen Freunden, eine Coalition abschließen könnte, um Lord Aberdeen zu stürzen. Disraeli hat mehrere Theorien aufstellen wollen, um seiner unvernünftigen politischen Laufbahn einen Hints zu geben. Er hat eine fonderbare Mischung von Monarchie und Demokratie als den modernen Toriesismus aufgestellt; ein andermal hat er mit seiner ganz eigenthümlichen Geschichtsfenntnis bewiesen wollen, daß der Freihandel von den Tories ausgegangen sei und daß sich die Whigs diesen Ideen stets widersetzt haben. Im Unterhause hat Disraeli mehr als einmal behauptet, daß die Aristokratie und die arbeitende Menge die Nation bilden, währenddem in seinem Lande das Bürgerthum so die Basis des Staatslebens bildet als in England, und im Jahre 1832 sowie im Jahre 1846 bloß diese mächtige intelligente Mittelpartei das Land gerettet hatte. Disraeli will den ganzen Toriesismus auf eine territoriale Aristokratie zurückführen und hat sogar eine Einheit zwischen den Tories und den Chartisten aufstellen wollen, welche letztere er von seinem Standpunkte zu einer Zeit

brose der Vater des modernen Torisismus sei, bemerkt, daß Disraeli gar nicht wisse, was der Torisismus sei, und Disraeli ist der Vater der Tories! Disraeli ist also gewiß nicht der Mann, welchem in der nächsten Zukunft die Leitung der Geschicke des Landes anvertraut werden wird, weil er von keinem Principe, sondern blos von dem Ehrgeize getrieben wird und keinen Gegenstand für der jetzigen Verwaltung abgeben konnte.

Der wahre Gegenstand der Politik des jetzigen Cabinets geht von Richard Cobden und Bright aus. Cobden, der seine Kaufbahn als Commis in einem Handelskaufe begonnen hatte, hatte sich dadurch zuerst bekannt gemacht, daß er ein Pamphlet veröffentlichte, in dem er zu beweisen trachtete, daß Russlands Macht nicht so groß sei, als man gewöhnlich annehme, und daß ein freier Handel zwischen England und Rußland beide Staaten einander freundlich gesinnt machen würde. Cobden sowie Bright haben blos die eine Idee des Freihandels, und sie Beide bilden die offene Friedenspartei in England. Bright wurde in Manchester in elmsie verbrannt, in London kann er in einer Caricatur sich sehen, wie ihm der Kaiser von Rußland den Fuß auf die Brust setzt, was Bright duldet, weil ihm der Czar Wohlthaten in den Mund trichter und ihn dadurch zum Schwärzen bringt. Wenn die Zukunft in England nicht dem principlosesten Torisismus gehört, so gehört sie noch weniger dem Feindes-anarchismus eines Cobden und Bright.

Die Bilanz, die England sich am Schlusse dieses Jahres zieht, gehört dem Hoffschitz an; es hat für die Sicherheit und die Freiheit Europas und gegen die Barbarei das Schwert gezogen; es hat sich den wahrhaft nationalen, alle Classen durchdringenden Gedanken vorgesetzt, Russlands Ehrgeiz dauernde Schranken entgegenzusetzen, und es kann sich daher weber von dem Torisismus noch dem beschränkten Krämergeize in diesem seinem Aufschwünge hemmen lassen. England macht jetzt wieder den Fehler aus, den es einst auf dem Wiener Congreß beging, wo es jagte, daß sich Russlands Einfluß auf Europa festsetze. Dieser eine Fehler hat die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts, welche sich dieser Congreß versetzte, mangelhaft gemacht, und Rußland konnte auf dieser Grundlage hin auf die Weltbeherrschung, die es durch Eroberung Constantinopels erlangt hätte, speculiren. Dank der großen Allianz zwischen den Westmächten und Oesterreich wird nun dieser Traum zu nichte gemacht und ein Zustand des allgemeinen Friedens erzielt werden, in dem der Oesterreich und die Arbeit werden herrschen können, und dem ideolesen Ehrgeiz kein Spielraum gelassen werden wird.

Frankreich.

3 Paris, 29. December. [Der von Uffedom. Conjecturalpolitik der Friedenspolitik. Die Gonstabl.] Wollte man den Stand der großen Weltangelegenheiten nach den telegraphischen und diplomatischen Berichten beurtheilen, welche heute von allen Seiten eingelaufen sind, so sieht es fast aus, als ob die Dinge eine friedlicherer Gestalt angenommen hätten. Briefe aus London, welche von genau unterrichteten Personen herübertrugen, sprechen der Mission des Hrn. v. Uffedom beim Cabinet von St. James durchaus nicht allen Erfolg ab. Der preussische Staatsmann wird auf das allerzuworfommendste behandelt und dürfte seinen Aufenthalt insolge der angenehmen, in vollem Gange begriffenen Unterhandlungen verlängern. Wie ich Ihnen bereits gemeldet, sind die Friedensmänner hier wie in London ruhiger als je, und es sollte wunderbar zugehen, wenn es ihnen nicht gelänge, die Entscheidung zu verzögern und Rußland wieder eine Zeit zu verschaffen. Die diplomatische Konferenz, welche zwischen dem kaiserlichen Gesandtschaft und den westlichen Gesandten in Wien anstehend hat, liest, wie ich leicht denken läßt, reichlichen Stoff für die Conjecturalpolitik unserer Friedensmänner. Man behauptet heftig und sich, der russische Gesandte in Wien habe in der erwähnten Konferenz Ermüthigungen gemacht, die die Wiederaufnahme von endlich erpischlichen Unterhandlungen möglich machen. Er erklärte, zu Unterhandlungen auf Grundlage der vier Punkte ermächtigt zu sein, und Rußland verlange nichts, als eine Zeit von sechs Wochen, vom 1. Jänner anfangen, um sich über die Interpretation der neuen Friedensgrundlagen verständigen zu können. Wenn diese Geduld sich bestätigen, so ist es klar, daß Rußland eine letzte äußerliche Kränkung macht, die Verwandlung des Definitiv-Bündnisses vom 2. December in einen Offensiv-Vertrag zu verlangen. Es ist von Seiten der schon so oft getäuschten Diplomaten nicht zu erwarten, daß sie am Vorabend der Entscheidung in diese neue Falle gelte. Der Krieg ist entbrannt, die Mächte stehen vor Seebestraf und dieses muß fallen, eher ist an keinen Frieden zu denken. Es wäre eine namenlose Schwäche der Westmächte, die Arme zu verlassen, ohne das russische Volkswort der Erde gleich gemacht zu haben, und diese Voraussetzung müßte doch gemacht werden, wenn Rußland die vier Punkte heute annehme und die Unterhandlungen ernstlich aufgenommen werden sollen.

Der legislative Körper hat, wie Sie sehen, die Anleihe-Angelgeheir nicht einmal discutirt und mit beipielloser Ergebnissen binnen 24

Stunden Alles bewilligt, was ihm vorgelegt wurde. Die Anleihe wird am 3. Jänner zum Preis von 66 Franken ausgegeben werden. Morgen dürfte das betreffende Gesetz bereits im Moniteur stehen.

Nicht der Kriegsgeld und der Anleihe beschäftigt mit gegenwärtig die neuerdichtete Sicherheit wurde am meisten. Dieselbe ist nun fast in allen 12 Bezirken von Paris in das Leben getreten und nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. Die neuen Gonstabl nehmen sich sehr gut aus und füllen buchstäblich alle Straßen. Sie sind 6000 an der Zahl, meistens ausgebildete Soldaten, scheinbar aber weit ausgebildeter Vollmachten zu haben, als es sich mit dem bescheidenen Ansehe eines Gonstablers verträgt. Zu jeder kleinen Gasse von Paris hat wenigstens ein Wächter seinen Sitz aufgeschlagen, in den großen Hauptstraßen begeben man ihnen in Massen. Sie bewachen keine Casernen, sondern bilden Aterparteien in den verschiedenen Gegenden der Stadt, so daß jeder Gonstabl der Schanplatz seiner Amtsbefähigung bleibend bewohnt. 6000 Häuser von Paris sind daher eo ipso dadurch, daß Gonstabl in denselben wohnen, bewacht. Man hat nun schon bemerkt, daß die Gonstabl in sehr intime Beziehungen mit den Portiers (vulgo Hausmeistern) der Häuser ihres Bezirkes treten, und wenn man bedenkt, daß die Gabeas-Corpus-Akte in Frankreich eine ganz unbekante Sache ist, so begreift man wohl, daß die Sicherheit der Straßen in gegebenen Fällen nicht die einzige Anleihe-befähigung unserer Sicherheitsmänner bildet. Bei dem den Franzosen angeborenen Polizeisinn und bei dem glänzenden Mangel an Respekt für die menschliche Persönlichkeit kann ein solches Ueberwachungs-system verschiedenartige Folgen haben. Gewiß ist, daß die Pariser für dieses neue, ihrer Ansicht nach ganz überflüssige Institut nicht sehr erfreut sind und ihre 6000 neuen Protectoren mit nicht sehr freundlichen Blicke anschauen.

Donaufürstenthümer.

3 Vottuschna, 23. December. [Bestimmungen über Verpflegung, Bequartierung und Weiterbeförderung der k. k. Truppen.] Da das Uebernehmen der fürstlich moldauischen Regierung mit dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Geronini, bezüglich der Besatzungstruppen in der Moldau, welches jetzt zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, von Interesse sein dürfte, so folgen hier nachstehend die Bestimmungen über die Verpflegung, Bequartierung und Weiterbeförderung der k. k. Truppen, so wie ihre Erfordernisse in der Moldau.

§. 1. Die Verpflegung und Fourage-Bedarfnisse werden von den Truppen-Commandanten in der Regel durch Lieferungscontracte sichergestellt werden, wo dies nicht der Fall ist, ist es Sorge der moldauischen Regierung, daß die von den Truppen benötigten und den moldauischen Behörden bekannt gegebenen Verpflegungs- und Fourage-Bedarfnisse gegen die currenten Preise des Districts beschafft, und daß Zögerungen in der Lieferung derselben vermieden werden.

Sollte es in solcher Weise nicht gelingen, die Erfordernisse der österreichischen Truppen in hinreichender Menge und zu annehmbaren Preisen zu erhalten, so macht sich die moldauische Regierung verbindlich, solche im Acquisitionsswege, nach den currenten Preisen, die in den verschiedenen Kreisen zur Acquisition gelten, herbeizuschaffen, wobei sie den Localbehörden die gehörigen Weisungen ertheilt wird, damit jeder derartigen Forderung der betreffenden k. k. Militär-Commandanten ihrerseits nachgekommen werde.

§. 2. Bei Aufstellung der Aerial- und Vacköfen wird das nöthige Material, als: Ziegel, Lehm u. s. w. vom Lande unentgeltlich beigestellt, und auch für Beschaffung des erforderlichen Brennmaterials gegen die von den österreichischen Staatskassen zu vergütenden currenten Preise Sorge getragen, so wie im Falle des Bedarfs auch Privatbadöfen sammt Requisition zur Erzeugung des Brotes zur Vermählung unentgeltlich überlassen werden.

§. 3. Die zur Bequartierung der österreichischen Truppen und Verwahrung ihrer Effecten und Vorräthe benötigten Gebäude und Räume werden eben so wie die Lagerungs-Bedarfnisse an Holz und Stroh auf dem Marsche vom Lande unentgeltlich beigestellt.

§. 4. Wenn die österreichischen Truppen bei den Einnehmern einquartiert sind, gehört sowohl der Generalität als den Officieren und Militärbecannten je nach Ranges die angemessene Wohnung für sich und ihre Diener, mit der nöthigen Einrichtung sammt Betten, Belichtung und Beheizung, und es werden für jeden Stabs-Officier und den ihm acquirirten Militärbecannten nebst der Unterkunft des Dieners zwei Zimmer, für die Officiere und Beamten der gleichen Kategorie ein Zimmer, endlich für je zwei der unter dem Officiers-Rang stehenden Militärpartien ein gemeinschaftliches Zimmer in Anspruch genommen.

Die Mannschaft vom Unterofficiere abwärts erhält eine reine Lagerstätte mit Strohhalm, Koppelstier, Kleinfächer und eine warme Decke, fernere gemeinschaftlich mit dem Quartierträger Licht und Feuer. Für die Beilegung dieser Erfordernisse, wenn sie bei dem Quartierträger nicht vorhanden sind, hat die Unterabtheilung zu sorgen, und wird zur Erleichterung aus den eigenen Vorräthen der österreichischen Truppen mit 6000 Stogen ausgeholfen werden.

Endlich sind die nöthigen Stallungen für Pferde sammt Streustroh, Stallrequisiten und Beleuchtung einzuräumen, wobei das Streustroh nöthigenfalls durch die Ortsbehörde beizuschaffen und aus deren Magazin oder dem österreichischen Militär abzukaufen ist.

Wenn die Einquartierung in Kasernen oder in öffentlichen Gebäuden stattfindet, ist nicht der nöthigen Zimmer- und Betteneinrichtung das Holz um Lehen und Heizen, die Beleuchtung der Zimmer, der Gänge u. s. w. nach Maßgabe der Localitäten und des Bedarfes, bei Stallungen das Streutreib sammt den nöthigen Stallrequisiten, die Beleuchtung, dann Sattel- und Futterkammern beizustellen.

Für alle diese Erfordernisse leistet die österreichische Regierung keine Beihilfe.

Das Nämliche gilt auch rücksichtlich der erforderlichen Kanzleien, Buchstaben und Schilderhäuser.

Wie diese, enthalten die folgenden drei Paragraphen Bestimmungen, welche dem allgemein gültigen österreichischen Cinquantierungsgesetz ähnlich sind. — Ueber die Bezahlung der Transportmittel heißt es im Vertrage weiter:

§. 8. Die ungarische Regierung verpflichtet sich, der österreichischen Armee, insofern ihr eigenes Aufwiegen nicht ausreicht, nach erforderlicher Transportmittel beizustellen, wofür von den österreichischen Truppen 4 Pfister 16 Para (35 ct. GM.) in fliegender Münze pr. Station von den zwanzigpännigen Ochsen- und Pferdebusch dem Transportversteller auf bleibend zu zahlen sind. Als Station gelten die gewöhnlichen Poststationen, außer der Vorkette im Wege von vier Gehstunden. Eine zwanzigpännige Ochsen- oder Pferdebusch kann nicht mit mehr als 350 Dts (75 $\frac{1}{2}$ Pfund Wiener Gewicht) beladen werden.

BCU Cluj / Centra

§. 10. Briefe und Pakete, welche den Dienst der k. k. Truppen und ihrer Verbindung mit einander, so wie mit den verschiedenen Administrations-Behörden betreffen, sobald sie mit dem kaiserlichen Siegel versehen sind, werden von den moldauischen Beamten unentgeltlich befördert. Auch die Verwendung von Schiffen werden die üblichen Gebühren von der österreichischen Regierung vergütet. Die von österreichischen Militärs herführenden oder an dieselben gerichteten Privatbriefe und Pakete unterliegen dem gewöhnlichen Tarife.

Oben so sind auch die Couriere und andere Individuen der österreichischen Armee, welche mit der Post reisen, gehalten, die Postanlagen nach dem gewöhnlichen Tarife zu bezahlen.

§. 11. Die für öfterreichische Truppen bestimmten oder denselben angehöri gen Ausrüstungs- und andere Gegenstände sollen von Entrichtung der Zollgebühren oder wie immer Namen habenden Aufschlägen sowohl bei der Ein- und Ausfuhr, als auch im Inneren des Landes befreit sein.

Zur Uebung der Kontrolle sollen solche Gegenstände mit einer von der betreffenden kaiserlichen Behörde ausgestellten und mit dem kaiserlichen Siegel beglaubigten Erklärung versehen sein, welche Erklärung bei der betreffenden Zollbehörde vorzuweisen ist.

Ebenso werden alle Getränke, die in die Städte eingeführt werden, und die in obiger Weise als zum Gebrauche der Truppen bestimmt beglaubigt sind, von der Decree befreit.

Die mit einer Marschroute oder mit einer ihre Eigenschaft ausweisenden offenen Widre reisenden Militärs sollen, unbeschadet der zollamtlichen Kontrolle, gleichfalls von jeder Zoll- und Manntgebührr, sowohl für ihre Person, wie ihre Effecten und Bücher-Paquete, von aller Untersuchung bei den Zollämtern befreit sein.

§. 12. Der Ober-Commandant der österreichischen Truppen wird durch einen Tagesbefehl ausdrücklich verbieten, von den Localbehörden oder den Einwohnern irgend eine Leistung zu fordern, welche nicht durch die gegenwärtigen Nothstände bestimmt oder vorgesehen ist.

lag-Commandanten bestellt wer-

§. 14. Die kaiserliche Regierung wird für die flaglose Erhaltung der Straßen und Brücken, so wie für energische Abhilfe bei allfälliger Un-

terbrechung der Communicationen Sorge tragen, und den diesfälligen Reclamationen der Truppen-Commandanten bereitwilligt und thätigst entsprechen.

§. 15. Die gegenwärtigen Bestimmungen treten vom Zeitpunkte des Einrückens der österreichischen Truppen in die Moldau in Kraft.

Es wird fogleich zur Erneuerung von österreichischen und moldauischen Gemeinfaßn geſchritten werden, um die Liquidierung der wechſelſeitigen Anſprüche vom Tage des eſſigſten Einrückens der öſterreichiſchen Armee in das Fürſtenthum ohne alle Ausnahmeh nach dem Zeitſtand dieſer Beſtimmungen auszuführen. Die Liquidation hat von Monat zu Monat zu geſchehen, und hierauf die Zahlung der liquiden Beträge zu erfolgen.

Der österreichischen Regierung steht frei, die Zahlung an die moldauische Regierung in Gold oder Silber, oder in österreichischen Banknoten mit Ausaleichung der etwaigen Werthdifferenz zu leisten.

Naïve, am 10. (22.) November 1854.

(Seremini, Feldmarischall-Lieutenant.

Freiherr von Bach, kais. Civil-Commissär.

Etienne Catargi, Ministre de l'intérieur en Moldavie

Strickland's.

E. C. [Die Lage des Heeres]. Es liegen eine Menge englische Berichte aus der Krone des herrlichen Leinwand-Korrespondenten vor. Sie reichen bis zum 12., und wenn man Glücken dabei hat, hat man sie alle gelesen. Denn sie stimmen förmlich darin überein, daß die Anführer der Armee über alle Begriffe sind. Noch immer fehlt es am Nothwendigsten; noch immer waren die brennen Truppen angesichts der umgebenen Vorräthe, die in und vor Valassava lagen, dem Verkommen nahe; erst am 11. war Frost eingetreten und hatte den Weg ins Lager fahrbar gemacht; bis zu diesem Tage hatten es die Engländer der Güte der Franzosen zu verdanken, daß sie wenigstens ihre Kranten nach Valassava bringen konnten. Zum Glück für die britische Armee wurden auch die Russen durch das Schmelzen der 12. Sectionen einigermaßen Erleichterung zu theil, und auch die Engländer konnten sich nunmehr auf den Weg machen, um die russische Armee zu unterstützen. Es dürfte sich nicht vermeiden lassen, daß die russische Armee, welche die Engländer zu unterstützen kommen, sich nicht auf dem Wege befinden wird, die Engländer zu unterstützen. Es dürfte sich nicht vermeiden lassen, daß die russische Armee, welche die Engländer zu unterstützen kommen, sich nicht auf dem Wege befinden wird, die Engländer zu unterstützen.

Die Dörre das schlechte Wetter nur noch 3 Tage angehalten, so schreitet ein Verbersteratter vom 12. — wir wären verloren gewesen. Seit gestern ist es freundlicher, und die Hoffnung steigt wieder ein, aus der unser tapferster Soldat. Der Kranke und Tod aus im höchsten Grade beunruhigt zu werden; die Garde-Brigade allein hatte an 1000 Mann moribund. Unsere Leute gehen über der schweren Arbeit in Garde, die haben keine regelmäßige Ruhe, und die meisten sind in Garde, so können sie nicht schlafen. Die Verunsicherung: viele von den besten sind buchstäblich am Nachts. Anfangs, als die Wirkung kam, das Wintererlebnis in Balafala angekommen sein, mußte jedes der Regimente für sich den weiten Weg machen, davon so viel wie möglich heranzuholen; denn die Zentrallinie fimmerte sich bloß um die Herbeischaffung von Proviant und Munition. Aber auch dann bewußten sich die Soldaten oft umfließen. Manche Regimente befanden von den zugelegten Linien nicht ein einziges Stück zu sehen: andere wieder so wenig, daß es ihnen nicht viel nützte. Es geht Soldaten Soldaten im Lager ohne Ende herum, die Mäntel sind zerfetzt, das sie fassen nicht mehr, und doch ist der ganze Mantel für die Winterzeit. Kleidungsmangel, nachdem Hund und Hund längst das Futter gegessen haben. Das Schwere ist zerissen und aus den Fäden gehen die nackten Leben heraus. Die Sterblichkeit im Lager muß mindestens auf 60 Mann pro Tag veranschlagt werden, abgehen von denen, die nach Balafala geschickt werden, um an Bord der Transportschiffe oder in Suakani ihr Leben zu befehlen. Die Neuausgewählten verlangen das Minimum an schlechten, und wenn die Anzahl nicht stärker als bisher werden, reichen sie nicht hin, die Fäden auszufüllen, die der Tod in den Reihen der Soldaten verursacht. Am 11. halfen die Franzosen mit ihren Kanonen, die auf die russische Soldaten und die Franzosen, die die Russen befehlen haben, die Kanonen weiter zu thun, als die Fäden zu begraben, aber im Moment ist die Unerbittung so groß, daß angesichts der Schiffe, die sie umherstellen, viele von den Kranken hundertmal auf feindlichem Boden liegen bleiben und schließlich versterben.

Diese kurze Schilderung mag hinreichen, ein Bild vom englischen Lager zu geben, wo es sich in allen Correspondenzen abspiegelt. Nord Haglan ist wenig sichtbar; es gibt Magazins, die ihn seit der Alma'schlacht nicht zu Gesicht bekommen haben. Statist ist einmal einer seiner Adjutanten Bericht über das namenlose Gland der Truppen ab, je bedeutet er schließend, nicht helfen zu können, oder spricht von „übertriebenen Schuldzuweisungen“.

Die Franzosen sind in jeder Beziehung unübertroffen vorgerückt; ihre dritte Parallele ist hart bis an die Stadtmauer vorgeschoben. Weder das Artilleriefeuer, noch die häufigen Ausfälle des Feindes thun ihnen großen Schaden. Die englischen besagtenen Sandberg, Batterien sind ebenfalls vollendet und erwarten nur ihre schweren Geschütze von Palafarna. Beide Armeen sind, trotz aller Widerwärtigkeiten, guten Muthes und möchten gerne zum Sturm commandirt werden. Doch scheint ein baldiger Sturmangriff nicht im Plane der Oberbefehlshaber zu liegen.

Die G. Z. G. enthält Mittheilungen über die Vorgänge auf dem asiatischen Kriegsschauplatz bis zum 9. December, die keineswegs für die türkischen Waffen tröstlich lauten. Das türkische Armee-corps steht

nicht nur in Gefahr, von Raus gänzlich abgedrängt, sondern sogar total aufzuhören zu werden, denn die Russen sollen in drei Colonnen im Anmarsch gegen Karas sein und letztere ist bereits fe umgangen und den Türken in den Rücken gefolgt. Auch ihnen nur die Alternative bleibt, sich durchschlagen oder die Waffen zu strecken. Auch das von den Türken noch immer besetzte russische Fort Schestel wird von den Russen fast bedroht.

Nordamerika.

New-York, 13. December. (Kriegsweisen. Handel und Schiffahrt.) Aus dem Verichte des Kriegssecretärs ersieht man, daß die gegenwärtige Stärke des Heeres der Union sich auf nicht mehr als 10,745 Mann beläuft, wiewohl die Regierung ermächtigt ist, die Stärke desselben bis auf 142,126 Mann zu bringen. Im Kampfen mit den Indianern hat dasselbe im verflochtenen Jahre 4 Officiere und 43 Mann an Leben eingebüßt, während die Zahl der Verwundeten sich auf 1 Officier und 42 Mann belief. Aus dem das Seewesen betreffenden Verichte gehen wir den Umriss hervor, daß der Marine-Secretär weit entfernt davon ist, die Wiedererrichtung der auf der amerikanischen Kriegsstelle abgegangenen Briggeliste zu empfehlen, da in den bisher gemachten Erfahrungen die Nothwendigkeit dieser Abführung liege. Außerdem dringt er auf eine Vermehrung der flotten-Mannschaft um 2500 Mann. Aus dem Verichte über Handel und Schiffahrt geht hervor, daß während des gegenwärtigen Jahres in den Vereinigten Staaten 264 Schiffe und Karren, 49 Frägo, 433 kleinere Fahrzeuge und 121 Dampfer, zusammen mit einem Tonnengehalt von mehr als 340,000 Tonnen, erbaut worden sind. Davon kommen auf den District New-York vierzig Schiffe und Barken, 7 Frägo, 185 kleinere Fahrzeuge und 36 Dampfer, zusammen mit einem Tonnengehalt von 63,496 Tonnen. Im Ganzen hatte die Flotte der Vereinigten Staaten am 30. Juni einen Tonnengehalt von 5,661,116 Tonnen; davon werden 2,333,819 Tonnen im auswärtigen Handel, 2,622,114 im Küstenhandel, 116,965 im Seefischhandel, 181,901 im Ballastschiff und 677,613 in der Dampfschiffahrt verwendet.

Wiener Nachrichten.

— Wie die Österreichische Post heute mittheilt, wurde der Eisenbahnvertrag zwischen der Societe Industrielle und dem Staat am Sonnabend um halb zwölf ihre Rechte, d. h. in den letzten Momenten des Termins unterzeichnet.

— Das Pempier-Corps in Padua wird nach dem Verbleib des bisherigen organisiert. Von den zuerst zugesprochenen Generalen wird bereits zwanzig Stück dahin abgegangen.

— Dem Vernehmen nach ist der Neuen Oerzeitung aus Breslau der Postbote in den österreichischen Staaten wieder gestoppt worden.

— Von der Lebhaftigkeit des Selbstverkehrs auf dem hiesigen Bohman kann man sich eingeangeneßten Begriff machen, wenn man erfährt, daß am die hiesigen Holzhandelsstände täglich nicht abthut, in die Verhältnisse täglich etwa 1000 Heubereise gehen, das eigentliche Gros der Preise aber in der Stadt verbleibt.

— Das am Sonntag Abend in der Richtung gegen Korneuburg abgenommenen Feuer war in dem Dorf Girschteten ausgebrochen, in welchem, angefaßt durch den fertigen Wind, sah das ganze Dorf bis auf einige wenige Häuser ein Raub der Flammen geworden ist.

Handelsberichte.

Wien, 2. Jänner. (Österreichische Staatsobligationen.) a) Alte Staats-Schuld. Serie 408, enthält Renteur Staats-Obligationen von verschiedenem Ausfuße. b) Mittelland-Gemeinschuld. Serie 27. Hauptstücken: 20,000 fl. Nr. 2351; 5000 fl. Nr. 81; 2000 fl. Nr. 1876; 800 fl. Nr. 162 u. 2709; 500 fl. Nr. 2105 u. 1195; 300 fl. Nr. 3493, 492, 1640 u. 3196; 200 fl. Nr. 41, 703, 1249, 2269, 627, 527; 100 fl. Nr. 3039, 974, 2848, 1420, 2569, 647, 1178, 2790, 1825, 1406, 2293, 1329 u. 238; 50 fl. Nr. 83, 2948, 1447, 3260,

1357, 964, 3304, 1265, 338, 1865, 3126, 3329, 952, 948, 2583, 838, 205 3234, 556 u. 3363. Die übrigen hier nicht angeführten Nummern der Serie; haben den geringsten Zinssatz von 14 fl. c) Wenzel-Gefenbahn-Obligationen. Serie E. (Wechsler.)

Wien, 2. Jänner. [Schichtschichtschicht] Jänner: 586 St. druck 1062 St. ungenügend, 245 St. galtsche. Wirtes auf das Land 189 St. 2m St. wurden verkauft 1060 St. Unverkauft blieben 104 St. Das Gewicht der einzelnen Wiener Schichtstücke zwischen 400 und 625 Pund der Preis wechselte von 85 fl. — 155 fl. 63 kr. St. und betrug sich in 19 fl. — 24 fl. 63 kr. Centner. (Austria.)

Neueste Post.

E. C. London, 30. December. (Wirkung der letzten Wiener Conferenz. Glühgeräte über Ministerwechsel.) Die schon durch den Telegraphen hieher gelangte Nachricht von der Conferenz in Verd Weimard, mit Zurücklassung des Fürsten Gortschakoff, hat unheimliches Aufsehen erregt, und bedingt Viele in der Ansicht, daß ein europäischer Friedenscongress wahrscheinlich demnächst ein europäischer Krieg 1. Jänner treten könnte. Aufklärung heute mit der bestimmten Erklärung (auf die eigene Verantwortlichkeit) entgegen, daß keinerlei Verhandlungen mit dem Zwecke angeknüpft worden seien.

Zeit gegen Abend geht durch die Glüh die Sage, daß der Herr von Neuwalde und Hr. Sidon Herbert (Reichsminister und Kriegs-Secretär) aus dem Cabinet treten, daß ihre Stellen an Carl Grey und Dr. Pannum vergeben sind. Keines der heutigen Morgenblätter, mit Ausnahme des Geralt, hat auf dieses Gerücht irgendwelche Erwähnung, und auch dieser ist nicht in der Lage, es auf eine verlässliche Quelle zurückzuführen.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours hatten der Königin gestern nach längerer Zeit wieder einen Besuch ab. Der französische Gesandte hatte eine Conferenz mit Verd Palmerston. Der Herzog von Olin ist von Velle hier eingetroffen.

Paris, 30. December. Die Wiener Conferenz. Schnaitz. Die Campfrage des Tages ist noch immer die Wiener Conferenz. Will man mit Bestimmtheit wissen, daß der Zweck derselben war, sich über die Auslegung der bekannten vier Punkte zu verständigen. Nach einer langen Discussion, während welcher sich Gortschakoff sich nicht mit dem Repäsentanten der übrigen Mächte einigen konnte, beschloß man, daß derselbe nach Petersburg reisen, und daß ein Rufschuß von 14 Tagen zur Einbringung einer Antwort bewilligt werden solle. Man kann daher vor dem 12. Jänner nichts Gutesicheres erwarten.

Der Senat befaßte sich gestern mit dem von dem gefeierten Ritters bewilligten Antragsgegenstand. Er sog sich ausgedehnt in sein Bureau zurück, um ihn zu prüfen. Heute kamen dieselben in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung und es ist nicht zu zweifeln, daß derselbe einstimmig angenommen werden wird.

Der hiesige Hofkriegs-Präsidenten großen Neuen wurde der Kaiser mit großer Begeisterung empfangen. Er war in der Uniform eines Kaiserlichen Generals und trug den österreichischen St. Steubens-Orden. Der österreichische General Graf Nugent wohnte dieser Neuen bei.

Paris, 31. December. Einer telegraphischen Depesche der Independent beige zufolge veröffentlichte die Moniteur heute die Anleihe. Es betrug in einem Betrage von 4%, und 3%, Renten, die ersten zu der Curve von 92, die letzten zu dem von 65.25.

Theater.

A. F. Hof-Theaters. „Jose und Röschen.“ Original-Schauspiel in vier Aufzügen, von Charlotte Pfeiffer-Schiffer.

A. F. Hoftheater nach dem Kartenthor. „Ferdinand Cortez.“ Große heroische Oper mit Ballet in drei Aufzügen. Nach dem Text geschrieben von J. A. Castelli. Musik von W. Spontini.

Wiener Börsen-Bericht vom 2. Jänner 1855.

	Preis	Verf.		Preis	Verf.
	Schilling	Cent		Schilling	Cent
1/2, Metall-Laus.	82 1/2	1/2	Bank-Actien v. Prag	103 1/2	123 1/2
2/2, detto L. B.	95 1/2	94 1/2	ditto ohne Brutto	103 1/2	107 1/2
3/2, detto (Weggen)	91 1/2	92 1/2	ditto nach Brutto	1000	1000
4/2, Grundentl. n. R.	79	80	Comptant-Actien	94 1/2	95
5/2, detto a. R. Srenal.	73	78	Kredit-Actien	100, 80 1/2	90, 191
6/2, u. Ben. Actien	91	98	Wiener-Wasser-Actien	108 1/2	107 1/2
7/2, National-Anlehen	86, 85 1/2	85 1/2	Lebanon-Actien	91 1/2	92
8/2, Metall-Laus	71 1/2	71 1/2	Einig-Bau-Actien	255	256
9/2, ditto	64 1/2	64 1/2	Neuau-Emphyt. Act.	540	542
10/2, ditto (verl. B.)	91 1/2	92	ditto 12. Emph. Act.	534	536
11/2, ditto (u. Mail)	40	40	ditto Actien	560	567 1/2
12/2, ditto	39 1/2	39	ditto	31 1/2	31 1/2
13/2, ditto	41 1/2	41 1/2	Dampfschiff-Actien	129	130
14/2, Banco	58	58 1/2	5/2, Pr. Ob. d. Neb.	85 1/2	85 1/2
15/2, vom Jahre 1834	230	230	5/2, detto Dampfsch.	81 1/2	82
16/2, u. 1839	119	119 1/2	5/2, detto R. d. (J.)	94	94 1/2
17/2, u. 1854	95 1/2	95 1/2	5/2, detto R. d. (J.)	82	82 1/2
Gemeinschuldenschein			5/2, detto R. d. (J.)	28 1/2	28 1/2
			5/2, detto R. d. (J.)	29 1/2	29 1/2
			5/2, detto R. d. (J.)	11	11 1/2

Der anfangs hiege Bericht gewann gegen Ende an Lebhaftigkeit. Die gestrigen Kurse der Fonds hielten sich sehr. Der Industrie-Papieren waren nach Glühenden-Aktion auf die Nachricht von am 31. December stattgefundenen Ratifikation des belgischen Eisenbahnvertrages zwischen der hohen Staatsverwaltung und einer französischen Gesellschaft besonders in Nachfrage und haben sich mit 3 bis 4 1/2, nach Vertheilung der Aktien, gegen Ende bis 192, Saluten verändert. — In Betreff der Berechnung der Silberminen des National-Anlehens vom 1. Jänner wurde im Berthe die Unrichtigkeit getroffen, daß die Berechnung dieser Renten von Woche zu Woche nach dem Augsburger Wechselkurs des letzten Sonnabends mit Einwirkung der Zinsfußlage zu geschähen hat. Für diese Woche hat die Berechnung zum Kurs von 127 1/2 geschähen.

Frische Quellen.

Schönwissenschaftliche Jahrbücher.

Unter Mitwirkung vieler Literaturkräfte herausgegeben von Karl Veit.

Jährlich sollen zehn Lieferungen erscheinen. Von fünf zu fünf Wochen wird eine Lieferung von 4 Bänden, feines Groß-Deut, abgegeben. Die erste, Mitte Jänner. Preis: ganzjährig frei durch ankündeten Briefen direct an die Expedition der „Frischen Quellen“, P.O. 601, Wien, zu senden.

Gerade in diesen trübsamen Zeiten der Angst und Verwirrung, des Schwinds und der großartigen Verwirrung, beehrt die Menschheit eines ermunternden Auftrags aus dem Götterreiche, o mehr als jemals auf sie der Poesie! Ihr seid auf dem Zuge durch die Wüste, glaubt an die Kunst, sie wird Euch Manna in kleinen Stücken, auf dem Wege, der sinnliche, freigeistige Mensch; noch vor der Jugend auf; noch diesen auf die Frauen zählen, die nie genug befehlungen, nie genug zu befehlenden!

18—5

Leon Gerbel's

„Telegraphisches Correspondenz-Bureau“
in Czernowitz

befordert für Zeitungs-Abonnenten des In- und Auslandes die neuesten Nachrichten aus dem Orient, dem Donaulande und Rußland auf telegraphischem Wege.

In Folge sehr lebhafter Einnahmen bringt das „Telegraphische Correspondenz-Bureau“ die Nachrichten vom Kriegsschauplatz — wie die „Telegraphischen Depeschen“ in- und ausländischer Journale documentarisch bereiten — um 3—4 Tage früher als jedes öffentliche Organ.

Abonnenten, die auf telegraphische Depeschen der genannten Bureau's reflectiren, werden sich in frankirten Briefen wenden an die

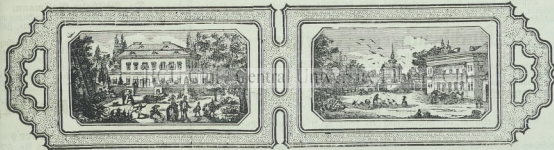
Redaction des „Telegraphischen Correspondenz-Bureau“ in Czernowitz.

72—5



Man gewinnt an diesen beiden Tagen

das schöne herrschaftliche Gut Mibnian in Böhmen



oder eine bare Ablösung von **200,000** Gulden Wiener Währung.

40,500 Treffer gewinnen B. B. Gulden **607,000**,

d. i. eine halbe

MILLION

und **107,000** Gulden,

wobei der kleinste gezogene Treffer **20 fl. W. B.** gewinnen muß.

Die besonders werthvollen Lose der



sind bereits bis auf eine kleine Anzahl vergriffen, und werden daher einzeln nicht mehr verkauft, sondern nur der Abnehmer eines Loses der II. Classe zu 3 fl. erhält auch ein Los der I. Classe für 3 fl., somit für 6 fl. zwei Lose, womit derselbe 2mal in der Hauptziehung, in welcher der Haupttreffer von **200,000 fl.** gewonnen wird, und überdies mit dem Lose I. Classe auch in der Silberlos-Separat-Ziehung spielt, welche letztere für sich allein mit der bedeutenden Summe von **166,490 fl. W. B.** dotirt ist. Man kann daher mit einem Lose der I. Classe die beiden großen Treffer von **200,000** und **25,000 fl.** gewinnen. Die sonstigen namhaften Vortheile, welche diese große Lotterie dem vielenden Publicum darbietet, sind aus dem Spielplan zu ersehen.

G. M. Perissutti,

l. l. priv. Großhändler.

Nur noch 9 Tage dauert

der Los-Verkauf zur großen
Realitäten- und Geld-Lotterie,
deren Haupt- und Schluß-Ziehung schon
am nächstkommenden

12. & 13. Jänner

unter Leitung und Aufsicht der hohen Behörden Kattfindel.

G. M. Perissutti,

K. k. priv. Großhändler, Kärntnerstraße Nr. 1049.

J. B. Wallishauser,

Buchhändler und k. k. Hoftheater-Buchdrucker
in Wien, am hohen Markt Nr. 541, neben dem Kaffeehaus,
unterhält ein großes Bücherlager und empfiehlt sich dem P. T. Bücherkäufern
Publicum zu geneigten Aufträgen.

Jedes literarische Product, gleichviel ob neu oder alt, ob Werk, Broschüre oder Journal,
und gleichviel wann, wo oder von wem immer es angelegt worden ist, kann zu dem in der
Anzeige bemerkten Preise rasch geliefert werden.

Bestimmt laufende Aufträge werden stets auf **genaueste** ausgeführt, und unbestimmt
laufenden (welchen richtige oder genaue Lieferungen mangeln) wird mit möglichster Umsicht und
Häufigkeit auf spezielle Wünsche schnell und billigst entsprochen.

Buchdruckerei-Arbeiten

aller Art, als:

Rechnungen, Facturen, Geschäftsbriefe, Wechsel, Preis-Verzeichnisse, Adress- und Visitenkarten, Programme,
Anschlagzettel, Epigramme und Recepte (Zettelchen oder was immer Plakate heißen), Prospekt- und
Werke, Journal und gelegentliche Druckarbeiten, werden nach dem
neuesten Geschmack, elegant, schnell und auf's
Billigste besorgt.

Aufträge werden in der Buchhandlung am hohen Markt und in der Buchdruckerei,
Stadt, Spiegelgasse Nr. 1111, übernommen. 10-12

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung äußerlicher Krankheiten und deren Folgen

nach einem eigenen, während mehrjähriger Exil- und Privatpraxis durch die glücklichsten Erfolge erprobten
und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten homöopathischen Heilverfahren von

Dr. Wilhelm Gollmann,

Accoucheur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener medicinischen Facultät, ehemaligen Secundar-Wundarzt eines
k. k. Militärspitals etc. Ordination: täglich von 12-3 Uhr für Herren, von 3-4 Uhr Mittags für
Frauen; Stadt, Sobenmarkt Nr. 514, 1. Stod, Briefe franco. 75-4

Neueste, elegante Weihnachts- und Neujahrs-Gedächtnisse für Damen und Herren.

Elisabeth-Boisquet, Parfum Imperial, mit den
Parfums Ihrer Majestäten und der Ansicht von
Schönbrunn und Besenhausen im Prachtst. 2 fl.
und 1 fl. 20 fr.

Savon Imperial (Seifenstücke) mit Portrait-Envelope
je Stück 10 fr.

Cosmétique végétale imperial (Parfums-
Stangen) mit Portrait-Envelope, Preis
je Stück 10 fr.

Außer diesen sind folgende allgemein beliebte
und renommirte Artikel stets am Lager:

Cosmétique Mundwasser (gleich dem
besten englischen und französischen). Großes Glas
1 fl., kleines 40 fr.

Dentine Zahnpasta (einziges gelungenes Gera-
pment anstatt der für das Email nachtheiligen Zahn-
pulver), in Porzellan-Doßen 1 fl.

Fluoride Schönheits-Toilettenwasser (übertrifft
das Toilettenwasser, die Toilette-Wäsche u. dgl.) 1 fl.
Parfümerie Gold-Cream (Säbe, Gesicht-
verfeinerndes u. Gesichtsfalten-Vertilgungs-
Pomade) 1 fl.

Toilette-Seife, 30 fr.
Pomade Philocome (aus Glycerin u. Glycerin).
Alabaster-Doze 1 fl. Glaszettel 40 fr.

Oleum Tricorne Saarmuchsbalsam (aus
Glycerin u. Glycerin u. Mellemwurzextrakt) 1 fl. 20 fr.

En gros u. en détail zu haben in **Mouffon's**
Parfümerie-Handlung, Stadt, Stod im
Gassen Nr. 624, unter blauen Plakaten.

Derlei bei den **H. Sauerwein u. Brigi**,
bei der Bozengasse, u. in den vorzüglichsten Valen-
tinen-Handlungen in Wien u. den Provinzen.

Alle Stücker und auswärts. Dieberei-
käufer erhalten bei Abnahme von wenigstens 1/2 Dyd.
25%, Cente gegen Cassa.

Kundwürdige Private belieben den Verkaufspreis und
10 fr. je Stück Verlangenspreis einzuliefern. 38-5

Papier und der Ober-Gegenüber Gahit.

Die homöopathische ambul. Heilanstalt für äußerliche und Hautkrank- heiten.

am Kohlmarkt Nr. 258, 2. Stod, vis-à-vis
der Buchhandlung. ist täglich von 8 Uhr früh
bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet.

Der Vorsteher dieser Anstalt (die durch
eine lange Reihe von Jahren an circa 10,000
Kranken ihre zweckmäßige und erprobte Heil-
methode vollkommen bewährt hat), ein Schüler
Hahnemann's und Alibert's aus Paris, hat
die Erfahrung seiner in den ersten Jahren des
Europas gesammelten Erfahrungen, sowie die glük-
lichen Heilungen der barmhässlichen Fälle in wissen-
schaftlichen Werken dargestellt. Argem
entgeltlich. Behandlung auch durch Corre-
spondenz. 81-2

Für Drachleidende beider Geschlechter!

Unterleibsbrüche und Vorfälle der Erkennung, Unterbrechung, Diätetik und Behandlung

nach wissenschaftlichen Grundsätzen und nichtfalsch
nach wissenschaftlichen Grundsätzen und nichtfalsch
anderer Unterleibsgebrechen.

Nicht gewissenhaften Praktikern, sich gegen diese
lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu sichern
und die Ursache jener gefährlichen Bruchzustände
wenigstens einzeln und allein den hier so häufig eintretenden
Fällen bei den vorzuziehenden geeignet sind; mit Hin-
sichtnahme wachsender Wünsche gegen den Anfall
solcher demalst annoncierter allseitiger Bruchzustände

Dr. Wilhelm Gollmann,

Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med.
Facultät, pract. Arzt, Wund-, Geburts-, Zahn-
und Thierarzt, etc. in Wien.

Zweite vielfach verbesserte u. vermehrte Auflage.
Zu haben beim Verleger: **Wien, Sobenmarkt**

Nr. 511, 1. Stod, wo auch die in Druckschrift
stehen von 12-4 Uhr Nachmittags.
Preis 1 fl., mit franco Postzusendung 1 fl. 10 fr. 42
75-5

Früchtenbrot,

feinster Qualität, täglich in

Karl Gerber's
Bäckerei, Petersplatz Nr. 576.

Einladung zur Pränumeracion

Pumpnickel,

Plätter für Ernst, Scherz und Satyre, in
humoristisch-satirischen Illustrationen.

Veranlagte von **H. Schöbe**.

Dieses erste und einzige kleine Wiener
Witzblatt erscheint jährlich in 12 Lieferungen,
zu je 20 Bogen im größten Quartformat auf sehr schönem
Papier, mit vielen herrlichen Bildern u. dgl.

Durch die neue Umgestaltung in der zweiten Jah-
reshälfte 1854 hat sich dieses Blatt mit Recht den Titel
„Familienbuch der guten Laune“ erworben.

Da die allgemeine Aufmerksamkeit des Publicum
hat sich allenthalben ausgesprochen. Wir werden in
unsern Jahrg 1855 nicht aufhören, um die Wunsch
des Publicum in noch höherem Grade zu erfüllen.

Zu einem außerordentlich billigen Abonnementspreis beträgt
Wien ganzjährig 1 fl. 12 fr., halbjährig 36 fr.

Nach unten ist mit jeder Postsendung
ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. 6 fr. C.M. Mit
Zusendungen nehmen in den Provinzen Pränume-
ration an, ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. 30 fr.

Pränumeracion einzeln und allein in Wien in der
Lebensbuchhandlung von **J. Stöckhof v. Stöck**
feld, Stadt, Zertorergasse Nr. 1108, beschaffen
werden können. Die Namen der P. T. Pränumeranten
der Liste u. recht bald sich geschehen, erheben. 66-2

Der Herausgeber in Odenburg ersuchen: Beiträge
zur Geschichte des Prediger-Ordens von
W. J. Kamalitz, 3 Bände im 1. 48 fr. 2 Bde. 48 fr.

Die geschichtlichen Daten des Ordens und die geistliche
thätigkeit der Ordens-Mitglieder sind für diesen Zeitpunkt
von besonderem Interesse. 83-1

Sieze eine Beilage.

Verlag und Verlag von Friedrich Manz in Wien.